

„Wir Friseure können einander beim Sparen helfen“

Friseurmeister Willi Abbé aus Erbach ist ein findiger Mann. Schon immer war er überzeugt davon, dass Umweltschutz und Geldsparen viel miteinander tun haben. Und, natürlich, dass seine Kunden von alledem nur Vorteile haben dürfen.

Wie das geht, lesen Sie in dem Kasten zu diesem Artikel – die Aufzählung liest sich wie aus einem Lehrbuch für angewandte Methoden zum Umweltschutz; so ist Meister Abbé gewissermaßen ein Vorreiter im Verbinden von Ökologie und Ökonomie in seinem Fach.

Vorbilder sind dazu da, anzuspornen

Da verwundert es nicht, dass er auch einer der ersten von 30 Friseuren in Hessen ist, die an dem Projekt „Umweltkennzahlen“ der Umweltallianz Hessen teilnehmen.

Das Verfahren, auch als „Benchmarking“ bekannt, ist so durchdacht wie logisch: Durch den anonymen Vergleich ihrer Umweltdaten mit den Daten anderer

senken. Einfache organisatorische und technische Maßnahmen, die kein oder gar nicht viel Geld kosten, genügen; man muss eben nur wissen, wo die eigentlichen Einsparpotenziale schlummern und wie sie zu aktivieren sind. Und wie läuft das Ganze technisch ab? Die Lösung heißt Datenerfassung und -übertragung per Internet. Auf diesem Weg entfallen die ansonsten notwendigen Kosten für Berater. Vertraulichkeit, Anonymität und Datenschutz sind garantiert.

Noch befindet sich das Pilotprojekt in der Anlaufphase, die Teilnehmer müssen damit vertraut werden und herausfinden, wie sie oftmals privaten und gewerblichen Verbrauch rechnerisch trennen können. Und vor allem: Basis für einen vernünftigen Vergleich kann nur eine repräsentative Zeitstrecke von mindestens einem Jahr sein; schließlich müssen alle Höhen und Tiefen, Sommer wie Winter mit erfasst werden.

Schon jetzt aber ist festzustellen, dass sich unter denen, die mitmachen, ein gewisser Eifer ausbreitet; das Projekt Umweltkennzahlen weckt neue Ideen



- Verwendung von treibgasfreiem Haarspray; die Vernebelung erfolgt über Pumpen.
- Müllvermeidung durch Abschaffung von Portionsware. ► Wassersauger – besonders im Einsatz bei der Dauerwellenzwischenbehandlung – spart Zeit und jede Menge Papier-Saugservietten – ca. 10 000 Stück pro Jahr. Trocknet man die Haare nach dem Waschen damit an, braucht man keine Waschmaschine und keinen Trockner mehr. ► Biologisch abbaubare Waschmittel. ► Kompostierung von organischen Abfällen und Haaren. Letztere geben auch einen natürlichen, organischen stickstoffreichen Dünger ab. ► Innovation „Luftverbesserung und -reinigung“ durch ein Ionisationsgerät und durch eine Klimaanlage mit Aktivkohlefilter. ► Innovation „Gasbrennwertkessel“ – 1981 als erstes Unternehmen im Odenwaldkreis. Früherer Verbrauch 8 000 l Heizöl, heute im Durchschnitt 2 390 m³ Gas für Heizung. Gasverbrennung bringt weniger Schadstoffe in die Luft. ► Innovation Pflanzenfarben – sie sind frei von Spritz-, Schimmelverhütungs- und Konservierungsmitteln und frei von Schwermetallen, das vermeidet Abwasserbelastung ► Innovation „Tubenquetsche“ – Beim Ausdrücken einer Tube Haarfarbe bleiben 3 - 5 g Farbmasse in der Tube als Abfall zurück. Die Tubenquetsche ermöglicht das Ausdrücken zu 100 %, was immerhin rund 10 % mehr Effizienz pro Tube ausmacht. ► Der Wasserdurchlauf ist auf 4-5 l in der Minute begrenzt, mehr braucht man nicht; das spart Wasser und Gas. ► Innovation Haaransatzwäsche – Das Shampoo wird 1 : 10 mit Wasser verdünnt, aufgelöst, auf die trockene Kopfhaut gebracht und eingearbeitet. Zweite Wäsche nur bei Bedarf. Vorteile: Die Methode ist haar- und hautschonender. Anfeuchten entfällt, 3 - 6 l warmes Wasser werden gespart, Shampoo wird gespart, Abwasserbelastung wird weniger.

Betriebe lassen sich oft deutliche Einsparpotenziale erkennen. Optimierungspotenziale werden berechnet – und die wichtigsten Ansatzpunkte zur Kostensenkung werden den Teilnehmern direkt genannt.

Die Vielfalt der erhobenen Daten hört sich konsequent an: von der Abfallmenge über Energieverbrauch, Frisch- und Abwasser bis hin zu gewaschenen Handtüchern und dem Verbrauch an Pflegeprodukten. Oft ist es überraschend einfach, die Kosten zu

und setzt bei den Teilnehmern Optimismus und Kreativität frei.

Die Spannung wächst: „Wo liegen wir?“

Für Willi Abbé aus Erbach ist die Teilnahme an dem Projekt schon fast so etwas wie ein „Heimspiel“. Er kann sich wirklich darauf freuen, dass er das Ergebnis seiner Arbeit schwarz auf weiß nachlesen kann. ■